



Dr. Susanne Knabe

Referat Bevölkerungs- und
Haushaltsstatistiken

0361 57331-9270
Susanne.Knabe
@statistik.thueringen.de

Zuwanderung verändert zukünftige Bevölkerungsentwicklung

Ergebnisse der 3. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für die Thüringer Kreise 2022 bis 2042

Die Corona-Pandemie und der hohe Zustrom von Flüchtlingen aus der Ukraine haben die Bevölkerungsentwicklung in Thüringen seit 2020 zum Teil erheblich verändert. Einerseits stieg die Zahl der Sterbefälle deutlich an, andererseits erzielte der Freistaat unerwartete Wanderungsgewinne. Diese Entwicklungen machten es erforderlich, eine neue regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Thüringen und die Kreise zu erstellen und somit eine Grundlage für langfristige Planungen auf politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene zu liefern. Der Aufsatz stellt die Annahmen und Ergebnisse der 3. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (3. rBv) vor. Dabei werden sowohl die wesentlichen Kennzahlen für den Freistaat insgesamt als auch für die Thüringer Kreise bis 2042 erläutert. Zudem wirft der Aufsatz einen Blick auf die vergangene Entwicklung, da diese die Grundlage für die Vorausberechnung bildet.

zeigt, wie sich die Bevölkerung und ihr Altersaufbau unter bestimmten Annahmen zur Entwicklung der Komponenten Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Wanderungen von Jahr zu Jahr verändern.

Der Vorausberechnungszeitraum umfasst die Jahre 2022 bis 2042. Bei Angaben für 2021 handelt es sich um die jeweiligen Ist-Werte der Bevölkerungsstatistiken. Die Bevölkerungsbewegungen für das Jahr 2022 wurden aus den zum Zeitpunkt der Berechnung vorliegenden Daten geschätzt und in die Vorausberechnung aufgenommen. Je nach Komponente werden ab dem Jahr 2025 (Geburten ab 2030) die Bewegungsraten des jeweiligen Referenzzeitraums angewendet. Zwischen 2022 und 2025 bzw. 2030 erfolgt eine Interpolation der Raten um einen „fließenden Übergang“ von der aktuellen zur durchschnittlichen Entwicklung zu modellieren.

Die vollständigen Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung sind dem aktuellen Statistischen Bericht „[Entwicklung der Bevölkerung Thüringens von 2022 bis 2042 nach Kreisen](#)“ zu entnehmen, welcher im Internet kostenfrei zur Verfügung steht.

1. Methodik und Annahmen der 3. rBv

1.1 Rahmenbedingungen und Methodik

Im Dezember 2022 wurden die Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (15. kBv) für Deutschland vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht. In Anlehnung an die mittlere Variante 2 der 15. kBv erstellte das Thüringer Landesamt für Statistik parallel die 3. rBv. Diese wurde nach dem Bottom-up-Ansatz durchgeführt, bei welchem sich das Ergebnis für Thüringen aus der Summe der Vorausberechnungsergebnisse der einzelnen Kreise ergibt.

Ausgangspunkt der vorliegenden Berechnungen war die zum 31.12.2021 fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Kreise auf Basis des Zensus 2011 nach Altersjahren und Geschlecht zum Gebietsstand 31.12.2021. Bei den Berechnungen kam ein Modell der Komponentenfortschreibung zur Anwendung. Dieses

Bevölkerungsvoraus-
berechnung ist
Bevölkerungsfort-
schreibung in die Zu-
kunft

Die Bevölkerungsvorausberechnung wird mittels der Kohorten-Komponenten-Methode realisiert, die vereinfacht in Abbildung 1 dargestellt ist. Die Geburten, Sterbefälle, Zu- und Fortzüge bilden die Komponenten der Vorausberechnung. Diese setzt bei der nach 101 Altersjahren (0 Jahre bis 100 und mehr Jahre) und Geschlecht gegliederten Basisbevölkerung des 31.12.2021 an (202 Kohorten) und schreibt die Bevölkerung anhand der berechneten Komponenten für jedes Vorausberechnungsjahr fort. Dabei werden die bereits lebenden Jahrgänge in

die nächsthöhere Altersstufe übernommen, indem sie um erwartete Sterbefälle vermindert und um den jeweiligen Wanderungssaldo korrigiert werden. Gleichzeitig werden die Lebendgeborenen hinzugefügt, die den neu hinzukommenden untersten Jahrgang bilden. Der neue Jahrgang wird ebenfalls um die erwarteten Sterbefälle und den Wanderungssaldo korrigiert. Diese Berechnung wird für jedes Vorausberechnungsjahr einzeln vorgenommen bis das Zieljahr 2042 erreicht ist.

Die Anzahl der Lebendgeborenen und Gestorbenen wird berechnet, indem die angenommenen alters- und geschlechtsspezifischen Geburten- und Sterbewahrscheinlichkeiten auf alle einzelnen Altersjahrgänge der jeweiligen Ausgangsbevölkerung angewendet werden. Die jährlichen Wanderungssalden ergeben sich aus den angenommenen nach Wanderungsart, Alter und Geschlecht gegliederten Zu- und Fortzügen.

Die Berechnungen werden für alle Gebietseinheiten (Kreise) eines Untersuchungsraumes (Freistaat Thüringen) in einem Durchlauf vorgenommen, wobei sowohl für die Gebietseinheiten als auch für den Untersuchungsraum insgesamt Annahmen getroffen werden können. Für die Berechnungen wurde die Software „SIKURS“ genutzt, welche für kleinräumige Vorausberechnungen entwickelt wurde. Die Ergebnisse können sowohl für die einzelnen Gebietseinheiten

als auch für den Untersuchungsraum insgesamt ausgewertet werden.

1.2 Annahmen der 3. rBv

Die Annahmen bilden die Grundlage einer jeden Bevölkerungsvorausberechnung. Sie basieren auf der Analyse von Datenreihen der Vergangenheit und ihrer modifizierten Fortschreibung in die Zukunft. Die Angabe dieser Annahmen ist einerseits notwendig, um die Ergebnisse richtig werten und interpretieren zu können. Andererseits ist sie eine wesentliche Voraussetzung, um die Vorausberechnungsergebnisse von einer Prognose abgrenzen zu können sowie ihre Qualität zu sichern.

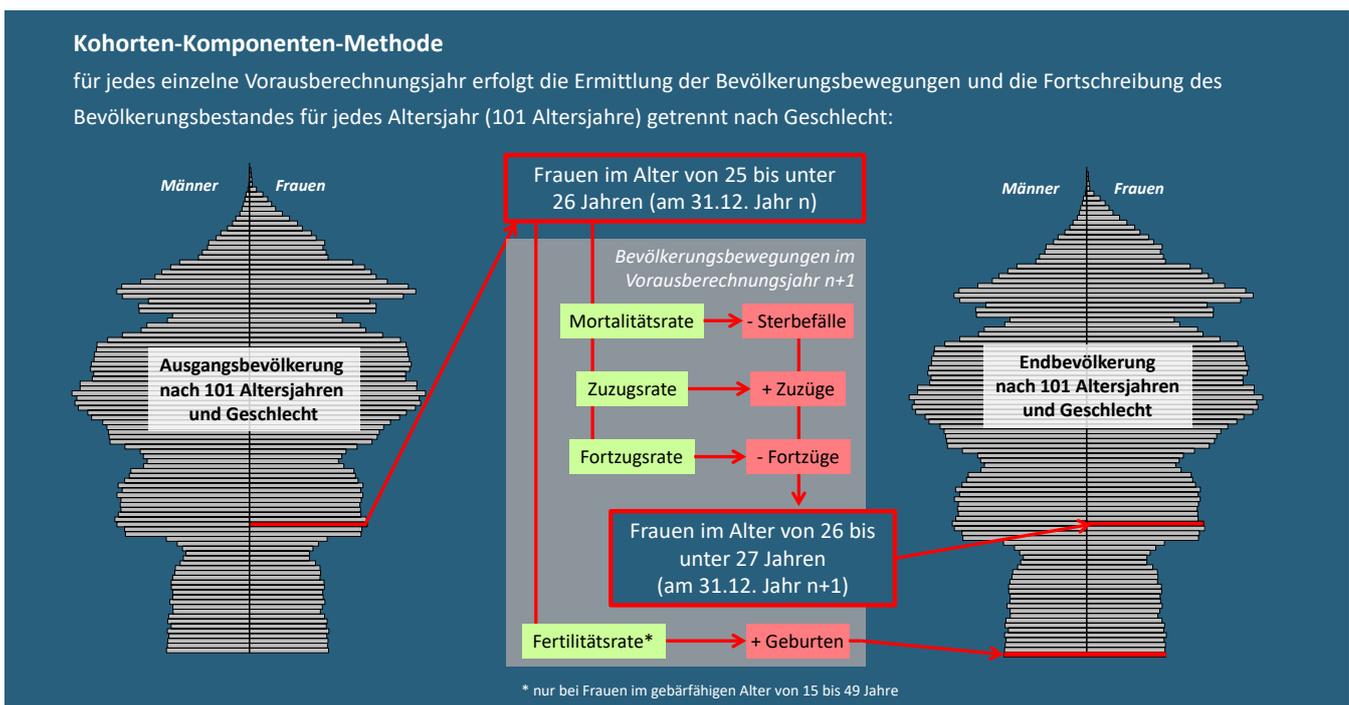
Annahmen zur Geburtenhäufigkeit

Die Geburtenentwicklung hängt im Wesentlichen von der Zahl der Frauen im reproduktiven Alter und vom generativen Verhalten der Bevölkerung ab.

Leicht steigende Geburtenzahl durch mehr ausländische Frauen im gebärfähigen Alter

Die zukünftige Zahl potentieller Mütter ist hauptsächlich in der Altersstruktur der Basisbevölkerung

Abbildung 1: Vereinfachte Darstellung der Kohorten-Komponenten-Methode der Bevölkerungsvorausberechnungen



angelegt. Die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern¹⁾ spiegelt die hypothetische durchschnittliche Kinderzahl je Frau wider. Ausgehend vom bisherigen Verlauf des Geburtenniveaus und in Anlehnung an die 15. kBv wird für Thüringen angenommen, dass die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern (auch zusammengefasste Geburtenziffer) vom voraussichtlich sehr niedrigen Wert von ca. 1,4 Kindern je Frau im Jahr 2022 bis zum Jahr 2030 den Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2021 (ca. 1,5 Kinder je Frau) erreichen und danach bis 2042 für Thüringen insgesamt konstant bleiben wird. Es wird jedoch angenommen, dass aufgrund anhaltender Wanderungsgewinne aus dem Ausland die Zahl der ausländischen Frauen in Thüringen zunimmt und sich ihr Anteil an der Bevölkerung bis 2042 etwa verdoppelt. Da ausländische Frauen im Durchschnitt eine höhere zusammengefasste Geburtenziffer als deutsche Frauen aufweisen, muss dies bei der Annahme zur Entwicklung des Geburtenniveaus berücksichtigt werden. In der Konsequenz wird aufgrund des steigenden Anteils ausländischer Frauen trotz angenommenem konstantem Geburtenverhalten die zusammengefasste Geburtenziffer und die Zahl der Geburten in der Vorausberechnung auch über 2030 hinaus weiter leicht zunehmen.

Die Berechnungen erfolgten anhand der kreispezifischen Geburtenziffern. Zudem wurde eine weitere Erhöhung des durchschnittlichen Alters der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder um rund ein Jahr bis 2042 angenommen.

Annahmen zur Lebenserwartung

Grundlage für die Annahmen zur Lebenserwartung ist die Thüringer Sterbetafel 2019/2021. Auch hierbei orientieren sich die Annahmen an der Variante 2 der 15. kBv.

Weitere Zunahme der Lebenserwartung für Männer und Frauen um 3,0 bzw. 2,2 Jahre bis 2042

Während die Lebenserwartung in der Vergangenheit kontinuierlich gestiegen war, sank sie 2021 im Zuge der Corona-Pandemie gegenüber den Vorjahren. Ab 2023 wird mit einem zügigen Wiederanstieg der Lebenserwartung gerechnet. Dabei wird eine Annäherung der Lebenserwartung der Männer an die der Frauen angenommen. So ergibt sich für das Jahr

2042 für Männer in Thüringen eine durchschnittliche Lebenserwartung bei der Geburt von 80,2 Jahren und für Frauen von 85,2 Jahren. Das entspricht einem Zuwachs von 3,0 bzw. 2,2 Jahren im Vergleich zur Basislebenserwartung 2019/2021. Die Differenz der Lebenserwartung von Frauen und Männern verringert sich bis 2042 von 5,8 auf 5,0 Jahre.

Die unterschiedliche Lebenserwartung in den Kreisen wurde berücksichtigt, indem die Zunahme der Lebenserwartung auf den jeweiligen Ausgangswert 2019/2021 in den Kreisen übertragen wurde und die alters- und geschlechtsspezifischen Sterberaten der Kreise angewandt wurden.

Annahmen zu den Wanderungen

Aus der Sicht Thüringens sind Wanderungen (Zu- und Fortzüge) zwischen den Bundesländern und Wanderungen mit dem Ausland jeweils Außenwanderungen und Wanderungen zwischen den Thüringer Kreisen Binnenwanderungen. Für diese 3 Wanderungsarten werden getrennt voneinander Annahmen formuliert. Diese basieren größtenteils auf den Wanderungsraten der Jahre 2018 bis 2021. Aufgrund der Corona-Pandemie waren 2020 vor allem die Wanderungsbewegungen mit dem Ausland zeitweise stark eingeschränkt, sodass dieses Jahr bei der Ratenberechnung der Außenwanderungen unberücksichtigt blieb. Auf die Wanderungen zwischen den Kreisen innerhalb Thüringens hatte die Pandemie hingegen kaum Auswirkungen. Es lassen sich aber bei den kreisfreien Großstädten seit 2019 Veränderungen in den Wandermustern hin zu einer zunehmenden Suburbanisierung erkennen. Daher wurde für die Binnenwanderungen der Referenzzeitraum 2019 bis 2021 gewählt.

Rückgang der Wanderungsverluste mit den anderen Bundesländern bis 2042 auf 0

Bezüglich der Wanderungsbewegungen mit den anderen Bundesländern weicht die 3. rBv etwas von der 15. kBv ab. Für die regionalisierte Vorausberechnung wird angenommen, dass sich der Trend des Rückgangs der Zu- und Fortzüge der letzten Jahre weiter fortsetzt und 2042 ein ausgeglichener Wanderungssaldo innerhalb Deutschlands erreicht wird. Ursache hierfür ist der etwas stärkere Rückgang der Fortzüge, während die Zuzüge aus den anderen Bundesländern langsamer abnehmen. Dadurch wird

1) Die altersspezifische Geburtenziffer gibt die Zahl der Lebendgeborenen der Frauen eines bestimmten Alters bezogen auf die Frauen des entsprechenden Alters an.

Die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern gibt an, wie viele Kinder 15-jährige Frauen im Laufe ihrer reproduktiven Phase (15 bis unter 50 Jahren) lebend zur Welt bringen würden, wenn sich ihr Geburtenverhalten ausschließlich nach dem aller Frauen zwischen 15 und 49 Jahren im jeweils betrachteten Jahr richtete.

sich der negative Wanderungssaldo jährlich von –2250 Personen im Jahr 2022 auf einen ausgeglichenen Wanderungssaldo (+/0) im Jahr 2042 reduzieren.

Die Entwicklungen der vergangenen Jahre zeigen, dass die Einschätzung der Auslandswanderungen mit zum Teil großen Unsicherheiten behaftet sind, da diese von politischen Entscheidungen und der internationalen Lage abhängig sind. Für die 15. kBv des Statistischen Bundesamtes wurden daher 3 Varianten zur Außenwanderung im Expertenkreis beraten. Die niedrige Annahme W1 geht von einem jährlichen Auslandswanderungsgewinn von ca. 150 Tausend Personen ab 2033 für Deutschland aus. Nach der mittleren Variante W2 werden jährliche Wanderungsgewinne von 250 Tausend Personen ab 2033 erwartet und die hohe Variante W3 geht von einem jährlichen Gewinn von 350 Tausend Personen aus dem Ausland ab 2033 aus. Der Anteil Thüringens am Außenwanderungssaldo Deutschlands betrug in den Jahren 2018, 2019 und 2021 im Durchschnitt rund 2,5 Prozent. Für Thüringen ergibt sich daraus ein angenommener jährlicher Auslandswanderungsgewinn von rund 6000 Personen ab dem Jahr 2033 nach Variante W2.

Zunächst sinkender, ab 2033 konstanter Auslandswanderungsgewinn

Für das Jahr 2022 wurde der Auslandswanderungssaldo auf Basis vorliegender Werte auf rund 39000 Personen geschätzt, wodurch er deutlich über der Annahme W2 der 15. kBv für 2022 liegt. Aus diesem Grund wurde in der 3. rBv für die Jahre 2023 und 2024 ein höherer Wanderungssaldo auf Basis der Mittelwerte der Varianten W2 und W3 (15000 bzw. 11500 Personen) für Thüringen angenommen. Ab 2025 wurden die Wanderungssalden der Variante W2 der 15. kBv übernommen. Somit wird sich der Wanderungsgewinn aus dem Ausland in der 3. rBv ab 2025 schrittweise von ca. 9300 auf ca. 6000 Personen im Jahr 2033 reduzieren und anschließend konstant bleiben.

Für die Ermittlung der demografischen Struktur der Zu- und Fortzüge der Außenwanderungen wurden die alters- und geschlechtsspezifischen Zuzugsquoten und Fortzugsraten der Kreise im Durchschnitt der Jahre 2018, 2019 und 2021 herangezogen. Diese wurden ab dem Jahr 2025 eingesetzt. Für 2022 wurden die Werte auf Basis der geschätzten Jahresdaten angewandt. Zwischen 2022 und 2025 erfolgte eine lineare Anpassung.

Zur Aufteilung der Zuzüge auf die Landkreise und kreisfreien Städte wurden in SIKURS Allokationsquoten berechnet, die auf dem selben Referenzzeitraum basieren und ab 2025 zur Anwendung kamen. Auch hier wurden die geschätzten Daten für das Jahr 2022 eingesetzt und zwischen 2022 und 2025 eine lineare Interpolation vorgenommen.

Konstante Binnenwegzugsraten zwischen den Kreisen

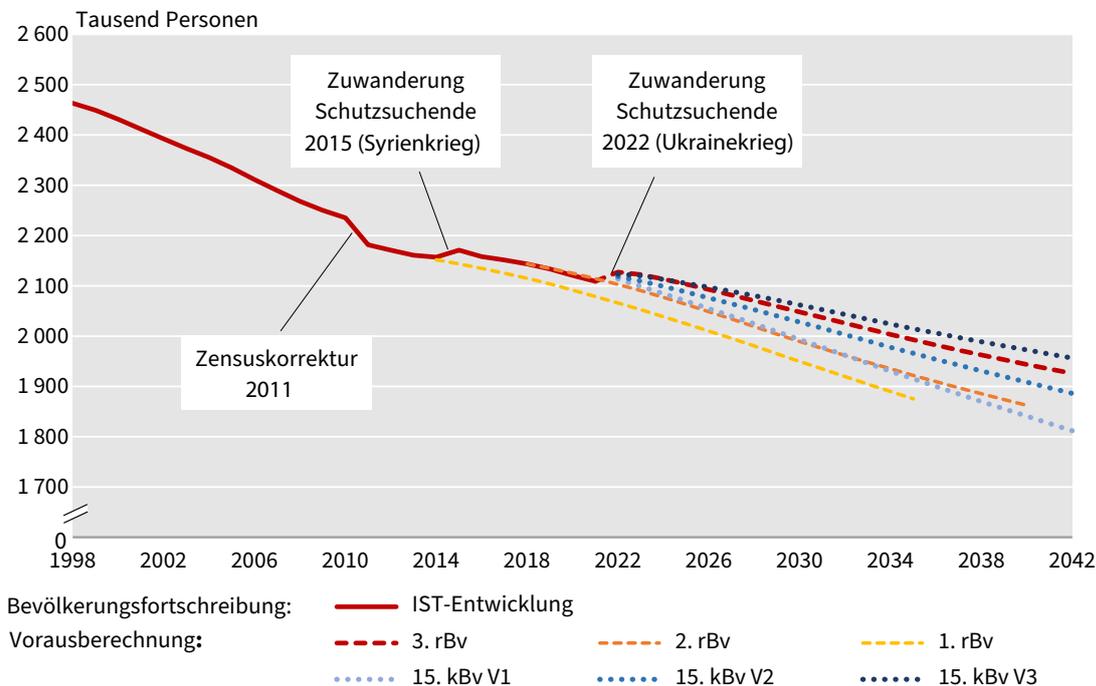
Für die Vorausberechnung der Binnenwanderungen zwischen den Thüringer Kreisen wurden alters- und geschlechtsspezifische Binnenwegzugsraten im Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2021 ermittelt, die ab dem Vorausberechnungsjahr 2025 zur Anwendung kamen. Die 2022er Binnenwegzugsraten wurden auf Basis der bis zum Berechnungszeitpunkt vorhandenen Werte geschätzt. Zwischen 2022 und 2025 wurden die Wegzugsraten linear interpoliert. Aus den Binnenwegzugsraten ergeben sich jeweils die Zu- und Fortzüge für alle Kreise in Abhängigkeit von der Bevölkerung.

2. Ergebnisse der 3. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung

Nach den Ergebnissen der 3. rBv wird sich die Zahl der Einwohner Thüringens weiter reduzieren – wenn auch etwas langsamer als nach der 2. rBv erwartet. Lebten Ende 2021 rund 2108,9 Tausend Personen in Thüringen, werden es im Jahr 2042 noch rund 1925,7 Tausend Personen sein. Somit „verliert“ der Freistaat im Durchschnitt rund 8,7 Tausend Einwohner pro Jahr. Ohne die Berücksichtigung des Jahres 2022, das durch einen außergewöhnlich hohen Wanderungs- und damit Bevölkerungsgewinn geprägt war, würde der vorausberechnete Bevölkerungsrückgang im Zeitraum 2023 bis 2042 rund 10,1 Tausend Personen jährlich betragen.

Zu ähnlichen Ergebnissen im Trend der Bevölkerungsentwicklung kommen die Varianten 2 und 3 der 15. kBv des Statistischen Bundesamtes (Abbildung 2). Trotz teilweise unterschiedlicher methodischer Ansätze lassen die in der bestehenden Bevölkerung angelegten Strukturen und die zu erwartenden Entwicklungen nur den Schluss eines langfristigen Bevölkerungsrückgangs zu. Der Unterschied zwischen den Vorausberechnungen entsteht vor allem

Abbildung 2: Vergleich der Ergebnisse verschiedener Bevölkerungsvorausberechnungen für den Freistaat Thüringen 1998 bis 2042 (Einwohnerzahl am 31.12.)



durch die unterschiedlichen Annahmen zur Höhe des Außenwanderungsgewinns. So sind auch die Abweichungen der 1. und 2. rBv von der IST-Entwicklung hauptsächlich auf den jeweils außergewöhnlich starken Zuzug von Schutzsuchenden aus dem Ausland in den Jahren 2015 und 2022 zurückzuführen.

Ursache des langfristigen Bevölkerungsrückgangs ist das Geburtendefizit

Ursache für den Bevölkerungsrückgang ist das anhaltende Geburtendefizit. Trotz angenommener steigender zusammengefasster Geburtenziffer und damit sehr leicht zunehmender Geburtenzahlen (aufgrund der Zuwanderung ausländischer Frauen im gebärfähigen Alter) werden bis zum Jahr 2042 im Durchschnitt jährlich rund 16,6 Tausend Kinder weniger geboren als Menschen sterben (Abschnitt 2.1). Hingegen ist im betrachteten Zeitraum mit einem durchschnittlichen jährlichen Gesamtwanderungsgewinn von rund 7,8 Tausend Personen zu rechnen,

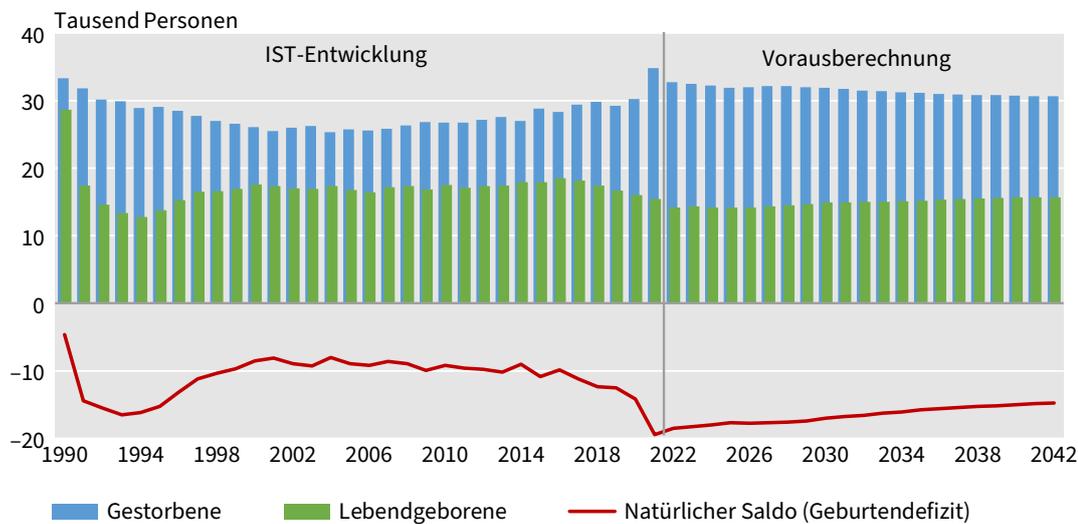
da von einem deutlichen Wanderungsgewinn aus dem Ausland ausgegangen wird (Abschnitt 2.2).

Die Veränderung der einzelnen Komponenten der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung in Thüringen und in den Kreisen wird im Folgenden detailliert betrachtet.

2.1 Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Die Grundlage für die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle) bildet in hohem Maße der aktuelle Altersaufbau der Bevölkerung. Fertilitäts- und Mortalitätsannahmen können daher relativ sicher aus den bisherigen Entwicklungen und der aktuellen Altersstruktur direkt abgeleitet werden. So ist zum Beispiel die Mehrzahl der zukünftigen Eltern der nächsten 20 Jahre bereits geboren. Obwohl die Corona-Pandemie zu einem Anstieg der Sterberaten geführt hat, kann davon ausgegangen werden, dass sich diese relativ schnell dem Niveau vor der Pandemie anpassen und anschließend wieder vergleichsweise konstant sein werden.

Abbildung 3: Natürliche Bevölkerungsbewegungen in Thüringen 1990 bis 2042



Geburtenentwicklung bis 2042

Nach dem starken Geburteneinbruch Anfang bis Mitte der 1990er Jahre („Wendeknick“) hatte sich die Anzahl der Lebendgeborenen in Thüringen ab 1997 wieder etwas erhöht und blieb bis 2013 mit durchschnittlich 17,1 Tausend Lebendgeborenen jährlich relativ stabil (Abbildung 3). Der Zustrom von Schutzsuchenden trug ab 2014 auch zu steigenden Geburtenzahlen bei, die im Jahr 2016 mit 18,5 Tausend Lebendgeborenen ihren Höhepunkt erreichten. Seitdem sank nicht nur die Zahl der Geburten auf geschätzt 14,2 Tausend im Jahr 2022. Auch die zusammengefasste Geburtenziffer ging von 1,6 Kindern je Frau (2017) auf voraussichtlich 1,4 Kinder je Frau (2022) zurück. Die Ursachen für den starken Rückgang insbesondere im Jahr 2022, der sowohl ausländische als auch deutsche Frauen betrifft, sind bislang noch unklar.

Leichte Zunahme der Geburtenzahl nach Einbruch 2022 im Vorausberechnungszeitraum

Es wird davon ausgegangen, dass die zusammengefassten Geburtenziffern im Vorausberechnungszeitraum bis 2030 wieder das Niveau der Jahre 2019 bis 2021 erreichen werden und anschließend

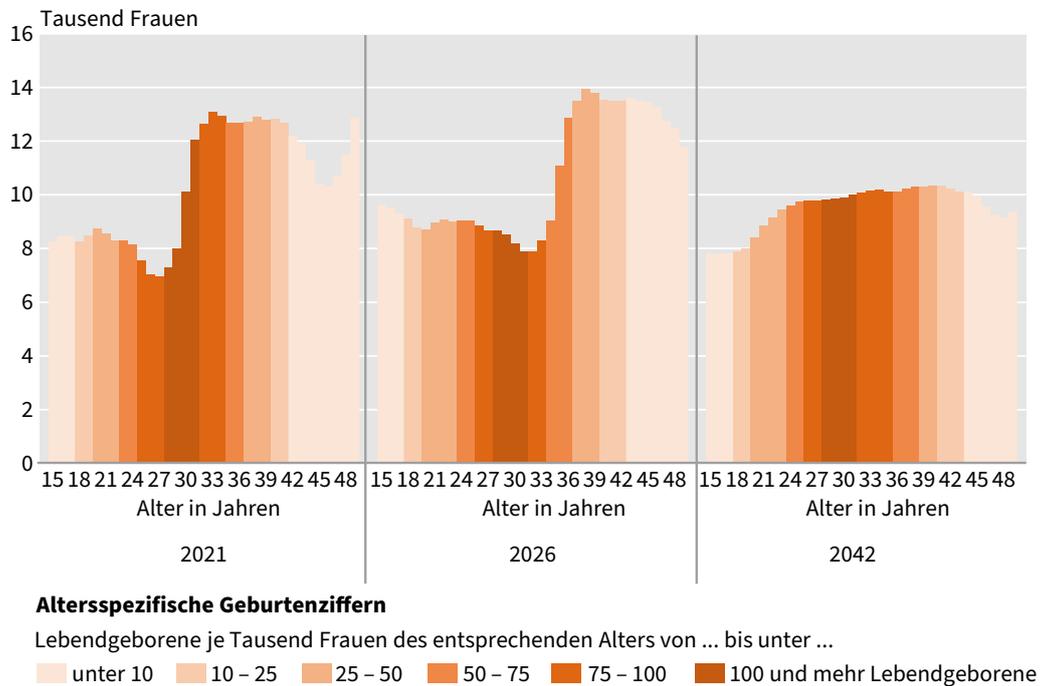
stabil bleiben. Zudem wird aufgrund der Auslandszuwanderung die Zahl der nichtdeutschen Frauen im gebärfähigen Alter zunehmen. Damit wird auch die erwartete Zahl der Geburten bis 2042 auf 15,7 Tausend steigen, was etwa dem Niveau des Jahres 2020 entspricht.

Entscheidend für die Geburtenzahl ist neben dem Geburtenniveau (gemessen anhand der zusammengefassten Geburtenziffer) die Zahl der potentiellen Mütter – also die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 49 Jahren. 2021 waren dies die Frauen der Geburtsjahrgänge 1972 bis 2006. Während die Altersjahrgänge der Frauen bis einschließlich zum Geburtsjahrgang 1990 noch mit jeweils mehr als 10 Tausend Frauen besetzt sind, führte der extreme Geburtenrückgang zu Beginn der 1990er Jahre dazu, dass die Jahrgänge 1992 bis 1996 jeweils nur 7 bis 8 Tausend Frauen umfassen (Abbildung 4). Insgesamt gab es 2021 rund 361 Tausend Frauen im gebärfähigen Alter.

Zahl der potentiellen Mütter steigt bis 2026 und sinkt anschließend

Durch die angenommenen hohen Wanderungsgewinne aus dem Ausland – vor allem in den ersten Vorausberechnungsjahren – wird die Zahl der Frauen

Abbildung 4: Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 49 Jahren (mittlere Bevölkerung) und altersspezifische Geburtenziffern in Thüringen 2021, 2026 und 2042



im gebärfähigen Alter voraussichtlich noch bis zum Jahr 2026 auf 373 Tausend Personen steigen. Anschließend kann der sinkende Wanderungsgewinn aus dem Ausland den durch die geburtenschwachen Jahrgänge bedingten Rückgang der Frauen nicht mehr vollständig ausgleichen, sodass die Zahl der potentiellen Mütter trotz weiterer Zuwanderung bis 2042 auf 334 Tausend Frauen zurückgehen wird (Abbildung 5).

Die höchsten altersspezifischen Geburtenziffern weisen die Frauen im Alter von 25 bis 37 Jahren auf. Diese Altersgruppe stellt zwar nur 30 bis 40 Prozent der Frauen im gebärfähigen Alter, ist jedoch für drei Viertel aller Geburten verantwortlich. Betrachtet man ausschließlich diese Frauenjahrgänge, so zeigt sich bei deren Entwicklung ein gänzlich anderes Bild (Abbildung 5): Die Zahl der 25- bis 37-jährigen Frauen wird bis 2029 abnehmen und anschließend wieder ansteigen.

Anteil ausländischer Frauen steigt kontinuierlich

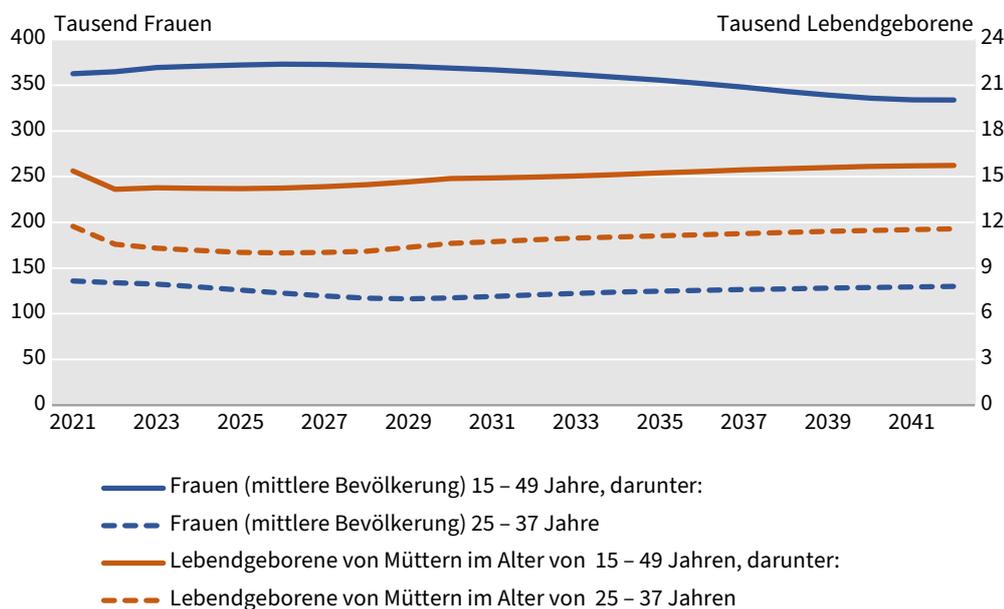
Gleichzeitig nimmt im gesamten Vorausberechnungszeitraum der Anteil ausländischer Frauen

zu. Berechnet man den Trend der Entwicklung des Anteils ausländischer Frauen an allen Frauen im gebärfähigen Alter in den Jahren 2015 (5,1 Prozent) bis 2021 (9,2 Prozent) und schreibt diesen Trend unter Berücksichtigung der Entwicklung im Jahr 2022 bis zum Jahr 2042 fort, ergibt sich für das Zieljahr der Vorausberechnung ein Ausländeranteil unter den Frauen im gebärfähigen Alter von rund 25 Prozent.

Die zusammengefasste Geburtenziffer der deutschen Frauen lag im Referenzzeitraum 2019 bis 2021 im Durchschnitt bei 1,49 Kindern je Frau, bei Frauen ohne deutsche Staatsbürgerschaft bei 2,01 Kindern je Frau. Da der Anteil der ausländischen Frauen steigen wird, nimmt somit auch die zusammengefasste Geburtenziffer in Thüringen nach 2030 weiter leicht zu – trotz insgesamt angenommenem gleichbleibendem Geburtenniveau ab diesem Vorausberechnungsjahr.

In der Vorausberechnung wirken sich die beschriebenen Entwicklungen wie folgt aus: Das Jahr 2022 weist mit geschätzt 14,2 Tausend Lebendgeborenen die niedrigste Geburtenzahl seit 1995 auf. Ab 2023 wird von einem langsamen Wiederanstieg der Geburten bis auf rund 15,7 Tausend Lebendgeborene im Jahr 2042 ausgegangen. Insgesamt werden im Vorausberechnungszeitraum rund 313,8 Tausend Kinder lebend zur Welt kommen. Das entspräche durch-

Abbildung 5: Anzahl der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren und von 25 bis 37 Jahren (mittlere Bevölkerung) sowie Anzahl der entsprechenden Lebendgeborenen in Thüringen 2021 bis 2042



schnittlich rund 14,9 Tausend Geburten pro Jahr. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, dass die zusammengefasste Geburtenziffer in Thüringen von rund 1,54 Kindern je Frau im Referenzzeitraum (2019 bis 2021) bis zum Jahr 2042 auf 1,60 Kinder je Frau ansteigt.

Das Gebäralter der Mütter nimmt weiter zu

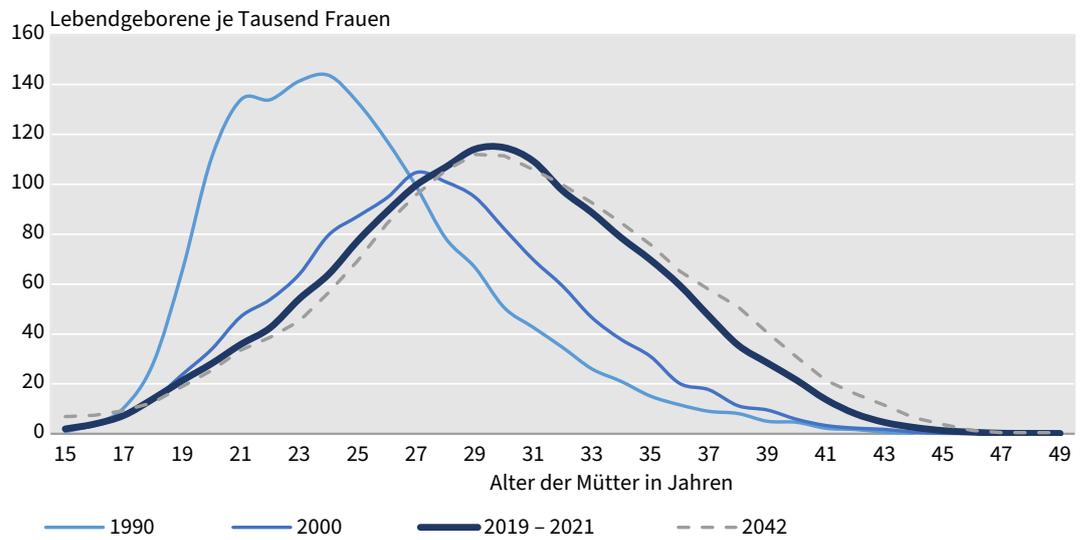
Die 3. rBv geht zudem davon aus, dass sich das durchschnittliche Alter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder weiter erhöht. Während im Jahr 1990 die Mehrzahl der Kinder von Frauen im Alter zwischen Anfang und Mitte 20 geboren wurden, waren im Referenzzeitraum der 3. rBv drei Viertel der Mütter (77,0 Prozent) bei der Geburt ihrer Kinder zwischen 25 und 37 Jahre alt (Verlauf der Linie des Durchschnitts der Referenzjahre 2019 bis 2021 in Abbildung 6). Auch in Zukunft wird von einer weiteren Erhöhung des durchschnittlichen Gebäralters um ca. 1 Jahr bis 2042 ausgegangen (Verschiebung der Linie nach rechts).

Hinsichtlich der regionalen Differenzierung ist bei der Fertilität jedoch zu beachten, dass zwischen den Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten zum Teil erhebliche Unterschiede bestehen. So lag die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern im Referenzzeitraum 2019 bis 2021 beispielsweise im Landkreis Eichsfeld 20,2 Prozent über und in

der kreisfreien Stadt Jena 18,9 Prozent unter dem Thüringer Durchschnitt. Dies bedeutet, dass in der kreisfreien Stadt Jena eine Frau im Laufe ihrer reproduktiven Phase rein rechnerisch im Schnitt rund 1,2 Kinder zur Welt gebracht hätte, während dieser Wert im Landkreis Eichsfeld im selben Zeitraum bei 1,9 Kindern je Frau lag. In Jena gibt es zwar eine hohe Anzahl junger Frauen im gebärfähigen Alter, die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern ist hier jedoch deutlich geringer. Die Gründe hierfür sind nicht mit statistischen Daten belegbar. Es ist jedoch zu vermuten, dass ein großer Anteil dieser jungen Frauen in Jena (noch) keine Kinder bekommt, da sie sich in der Ausbildung befinden bzw. es viele hochqualifizierte Frauen gibt, die den Kinderwunsch zu Beginn ihrer Berufskarrieren häufig zeitlich aufschieben (Verlauf der Linie der altersspezifischen Geburtenziffer nach rechts verschoben). Dieses unterschiedliche generative Verhalten wurde bei der Berechnung der Geburten in den einzelnen Kreisen berücksichtigt.

Stellt man jedoch die Zahl der Geburten ins Verhältnis zur Bevölkerungszahl insgesamt am 31.12.2021 so werden im Vorausberechnungszeitraum 2022 bis 2042 die meisten Kinder in den kreisfreien Städten Erfurt und Jena geboren werden. Je 100 Einwohner des Jahres 2021 werden hier bis 2042 mehr als 18 Kinder zur Welt kommen, während im Landkreis Greiz weniger als 12 Kinder je 100 Einwohner geboren werden (Abbildung 7).

Abbildung 6: Entwicklung der altersspezifischen Geburtenziffern in Thüringen nach ausgewählten Jahren



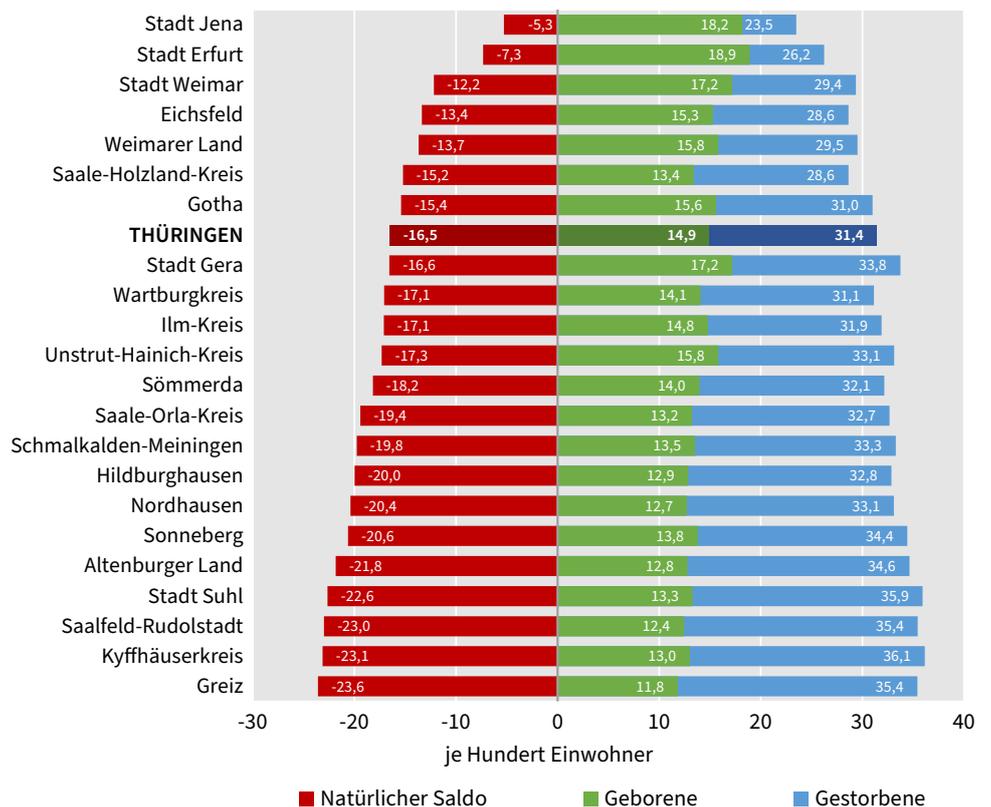
Entwicklung der Anzahl der Gestorbenen

Die Zahl der Gestorbenen war 2021 mit 34,8 Tausend Personen in Folge der Corona-Pandemie auf den höchsten seit 1990 gemessenen Wert in Thüringen gestiegen.

Die Zahl der Gestorbenen nimmt tendenziell ab

Damit einher ging auch ein kurzfristiger Rückgang der durchschnittlichen Lebenserwartung. Aufgrund der

Abbildung 7: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Thüringer Kreise 2022 bis 2042 (kumulierte Geburten und Sterbefälle 2022 bis 2042 bezogen auf 100 Einwohner im Jahr 2021)



Annahme eines raschen Wiederanstiegs der Lebenserwartung wird die Zahl der Gestorbenen bis 2025 auf 31,9 Tausend Personen sinken (Abbildung 3). Die anschließende sehr leichte Zunahme auf 32,1 Tausend Sterbefälle bis 2028 ist auf die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre zurückzuführen, welche dann die höheren Altersjahre besetzen werden und somit bis 2028 zu einem absoluten Anstieg der Gestorbenen beitragen werden. Aufgrund des weiteren Anstiegs der Lebenserwartung und des Rückgangs der Einwohnerzahl insgesamt, wird sich anschließend die Zahl der Sterbefälle bis 2042 auf 30,6 Tausend Personen reduzieren.

Im gesamten Zeitraum 2022 bis 2042 werden voraussichtlich 31,4 Personen je 100 Thüringer Einwohner 2021 sterben. Hierbei bestehen ebenfalls deutliche regionale Unterschiede, die sich auf die Altersstruktur der einzelnen Kreise zurückführen lassen. So werden für Jena 2022 bis 2042 ca. 23 Sterbefälle je 100 Einwohner erwartet, während dieser Wert im Kyffhäuserkreis etwas über 36 liegen wird (Abbildung 7).

Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung

Im Jahr 1990 starben in Thüringen rund 4,6 Tausend Menschen mehr als geboren wurden (Abbildung 3). Aufgrund des Geburteneinbruchs Anfang der 1990er Jahre erhöhte sich das Geburtendefizit 1993 auf 16,6 Tausend Personen. Danach verringerte sich der Sterbefallüberschuss hauptsächlich durch Geburtenzunahme. Zwischen 1998 und 2016 starben jährlich rund 8 bis 10 Tausend Menschen mehr als geboren wurden. Seit 2017 setzte jedoch ein Anstieg des Sterbefallüberschusses ein – ausgelöst durch die stärker besetzten Jahrgänge der alternden „Babyboomer-Generation“. Die Corona-Pandemie führte schließlich 2021 mit rund 19,5 Tausend Personen zum höchsten seit 1990 registrierten Sterbefallüberschuss.

Rückgang des Geburten- defizits im gesamten Vorausberechnungszeit- raum

In der Zukunft werden die leicht steigende Zahl der Lebendgeborenen und die gleichzeitig überwiegend sinkende Zahl an Sterbefällen voraussichtlich zu einem stetigen Rückgang des Geburtendefizits bzw. Sterbefallüberschusses von 18,5 Tausend Personen

2022 auf 14,8 Tausend Personen 2042 führen. Im Durchschnitt werden im gesamten Vorausberechnungszeitraum von 2022 bis 2042 jährlich rund 16,6 Tausend Personen mehr sterben als gleichzeitig geboren werden. Dies wird zu dem insgesamt vorausberechneten Einwohnerrückgang in Thüringen führen.

Die Betrachtung der einzelnen Kreise zeigt, dass das Zusammenspiel von Geburten und Sterbefällen zu deutlichen Unterschieden in der Entwicklung des natürlichen Saldos führt. Während der natürliche Saldo 2022 bis 2042 in den kreisfreien Städten Jena und Erfurt bezogen auf die Einwohnerzahl 2021 mit $-5,3$ und $-7,3$ Prozent nur leicht negativ ausfallen wird, wird er in 17 der 22 Thüringer Kreise unter -15 Personen je 100 Einwohner liegen (Abbildung 7). In Thüringen wird somit im Vorausberechnungszeitraum flächendeckend mit Sterbefallüberschüssen zu rechnen sein.

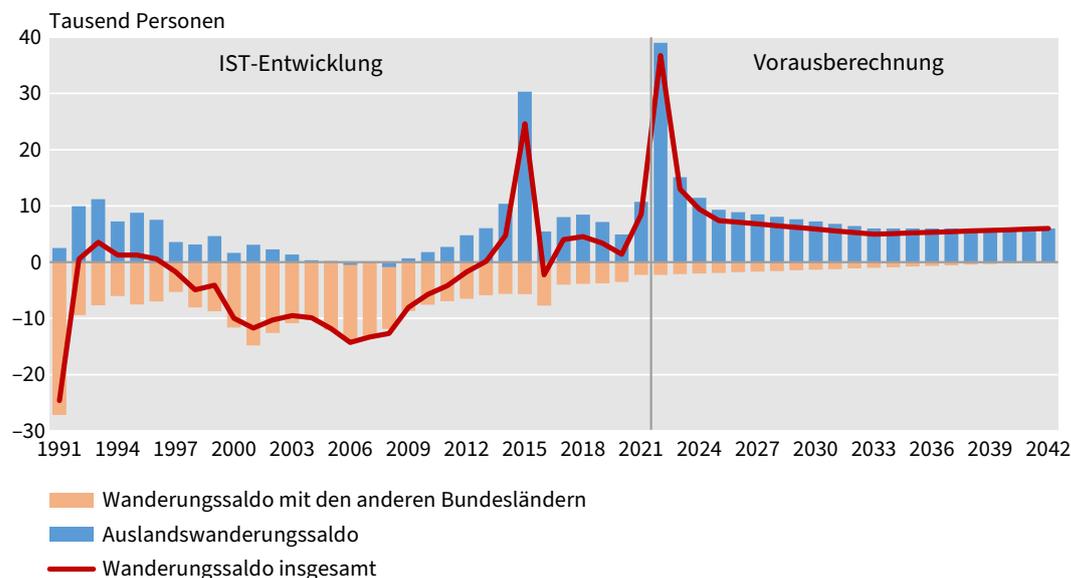
2.2 Räumliche Bevölkerungsentwicklung (Wanderungen)

Wanderungsbewegungen unterliegen in ihrer Entwicklung zum Teil starken Schwankungen und sind damit schwerer vorausberechenbar als die natürliche Bevölkerungsentwicklung.

Starke Schwankungen im Thüringer Wanderungsgeschehen seit 1990

Während die Zeit zwischen 1989 und 1991 durch massive Bevölkerungsverluste aufgrund von Abwanderung in die westlichen Bundesländer gekennzeichnet war, entspannte sich die Wanderungssituation in Thüringen Anfang bis Mitte der 1990er Jahre (Abbildung 8). Mit der Jahrtausendwende kam es erneut zu hohen Wanderungsverlusten von rund 11,1 Tausend Personen jährlich zwischen 2000 und 2009. Seit 2010 reduzierten sich diese jedoch deutlich und schlugen aufgrund der steigenden Auslandszuwanderung ab 2013 in Wanderungsgewinne um. Seitdem stieg der positive Wanderungssaldo aufgrund des zunehmenden Zustroms von Schutzsuchenden an und erreichte 2015 mit einem Wanderungsgewinn von 24,6 Tausend Personen ein zuvor nicht registriertes Maximum. Bis zur Einführung der Residenzpflicht für Schutzsuchende ab August 2016 zogen viele von ihnen in andere

Abbildung 8: Entwicklung der Wanderungen in Thüringen 1991 bis 2042



Bundesländer weiter, wodurch Thüringen in diesem Jahr erneut einen Wanderungsverlust aufwies. In den Folgejahren waren wieder Wanderungsgewinne von durchschnittlich 4,4 Tausend Personen pro Jahr zu verzeichnen. 2020 fielen diese aufgrund der Corona-Pandemie bedingten Einreisebeschränkungen jedoch unterdurchschnittlich aus. Die bislang verfügbaren Daten für 2022 weisen hingegen auf einen neuen Höchststand des Wanderungsgewinns hin – ausgelöst durch die Flüchtlingsbewegungen in Folge des Ukraine-Krieges. Allein diese Beschreibung der letzten 3 Jahrzehnte zeigt, wie stark das Wanderungsgeschehen im Verlauf weniger Jahre wechseln kann.

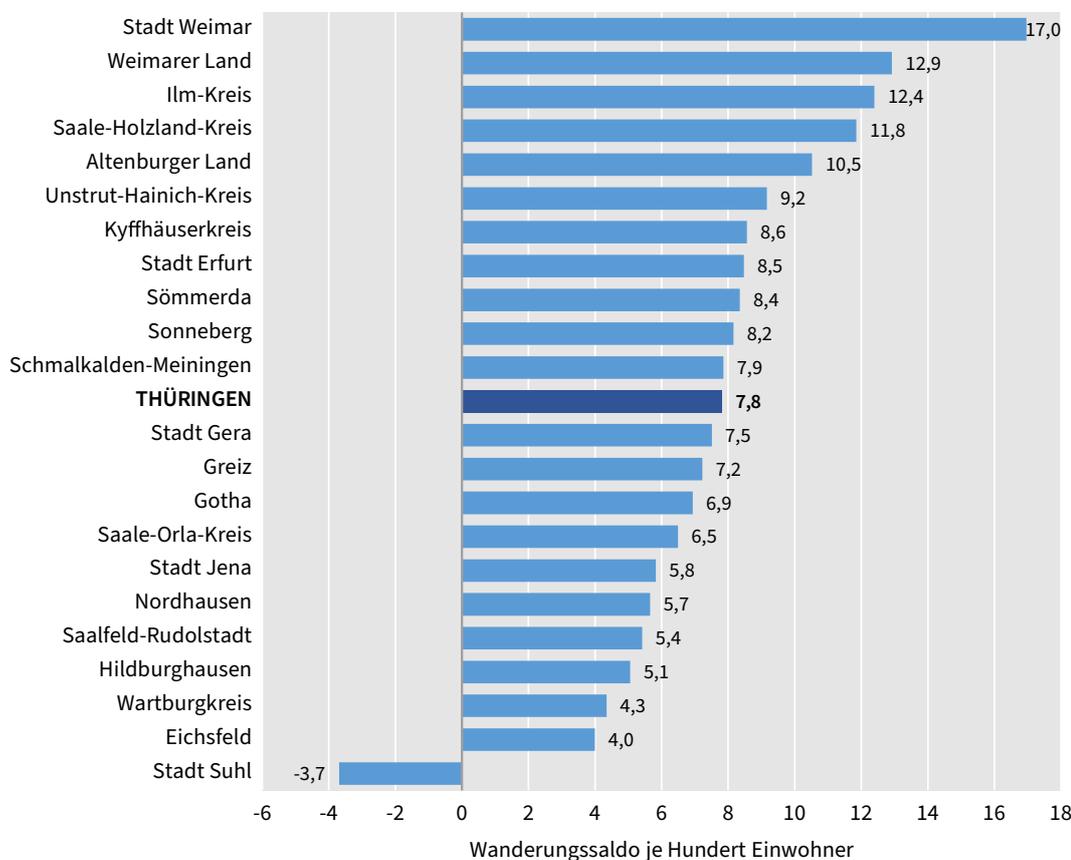
2022 bis 2042 durchweg positiver Wanderungssaldo für Thüringen

Den Wanderungsannahmen der 3. rBv zufolge wird Thüringen über den gesamten Vorausberechnungszeitraum einen Wanderungsgewinn von insgesamt 164,8 Tausend Personen erzielen – davon 36,8 Tausend Personen im Jahr 2022. Der durchschnittliche jährliche Wanderungssaldo (Differenz zwischen den Zu- und Fortzügen über die Grenzen Thüringens) wird bei +7,8 Tausend Personen liegen, wobei die jährlichen Werte abgesehen von 2022 zwischen +5,1 Tausend und +13,0 Tausend Personen pro Jahr schwanken.

Maßgeblich dafür verantwortlich sind die Wanderungsgewinne aus dem Ausland. Nach den Annahmen wird der Auslandswanderungssaldo für Thüringen im gesamten Vorausberechnungszeitraum positiv ausfallen und zwischen +6,0 Tausend und +39,0 Tausend Personen pro Jahr liegen (Annahmen zu den Wanderungen). Im Zeitraum 2022 bis 2042 werden die Wanderungsgewinne aus dem Ausland insgesamt rund 188 Tausend Personen betragen. Es ergibt sich hieraus ein durchschnittlicher jährlicher Auslandswanderungsgewinn von 9,0 Tausend Personen.

Dem positiven Auslandswanderungssaldo steht jedoch wie in den vergangenen Jahrzehnten ein negativer Wanderungssaldo mit den anderen deutschen Bundesländern gegenüber. Es wird angenommen, dass der anfangs noch höhere Wanderungsverlust (2022: -2,2 Tausend Personen) jährlich geringer ausfallen und 2042 ausgeglichen sein wird (Annahmen zu den Wanderungen). Der durchschnittliche Wanderungsverlust gegenüber den anderen Bundesländern wird 2022 bis 2042 rund 1,1 Tausend Personen jährlich bzw. 23,6 Tausend Personen insgesamt betragen. Dieser Verlust kann jedoch durch die positive Auslandswanderungsbilanz mehr als ausgeglichen werden. Der voraussichtliche Verlauf der Salden beider Wanderungsarten sowie der Wanderungssaldo insgesamt sind in Abbildung 8 dargestellt.

Abbildung 9: Wanderungssaldo der Thüringer Kreise 2022 bis 2042 je Hundert Einwohner im Jahr 2021



Fast alle Thüringer Kreise werden 2022 bis 2042 Wanderungsgewinne erzielen

Hinsichtlich der Wanderungsbewegungen unterscheiden sich die Thüringer Kreise ebenfalls zum Teil erheblich. Insbesondere die kreisfreie Stadt Weimar und die Umlandkreise der Großstädte (Weimarer Land, Ilm-Kreis und Saale-Holzland-Kreis) können im Thüringer Vergleich 2022 bis 2042 überdurchschnittliche Wanderungsgewinne erzielen (Abbildung 9). Wanderungsverluste werden nur in der Stadt Suhl erwartet. Ursache hierfür ist hauptsächlich die Umverteilung der in der zentralen Erstaufnahmeeinrichtung Suhl ankommenden Schutzsuchenden auf die anderen Thüringer Kreise.

2.3 Bevölkerungsentwicklung insgesamt in Thüringen bis 2042

Zusammenfassend sind alle Vorausberechnungskomponenten der 3. rBv für ausgewählte Jahre tabellarisch in Abbildung 10 dargestellt. Hierbei wird noch einmal ersichtlich, dass der langfristige Bevölkerungsrückgang maßgeblich ein Ergebnis des anhaltenden Sterbefallüberschusses ist.

Ursache des Bevölkerungsrückgangs ist der Sterbefallüberschuss

Die Altersstruktur der Thüringer Bevölkerung und die unterschiedlichen Annahmen für die Wanderungen mit den anderen Bundesländern und dem Ausland führen zudem dazu, dass der Bevölkerungsrückgang nicht kontinuierlich verläuft. Der Höhepunkt des Einwohnerrückgangs wird in den Jahren 2032/2033 erwartet (Abbildung 11). Voraussichtlich wird Thüringen dann jährlich rund 11,3 Tausend Einwohner verlieren. In diesem Zeitraum überlagern sich noch

Abbildung 10: Entwicklung der einzelnen Komponenten der Vorausberechnung in Thüringen 1990 bis 2042

Jahr ¹⁾	Lebend-geborene	Gestorbene	Natürlicher Saldo	Wanderungssaldo			Veränderung der Einwohnerzahl (einschl. Korrekturen)	
				insgesamt	mit anderen Bundesländern	mit dem Ausland		
1 000 Personen								
IST-Entwicklung	1990	28,7	33,3	-4,6	-65,6	-55,7	-9,9	-70,2
	1995	13,8	29,0	-15,2	1,3	-7,5	8,8	-14,0
	2000	17,6	26,1	-8,5	-10,0	-11,6	1,6	-17,8
	2005	16,7	25,7	-9,0	-11,8	-12,0	0,2	-20,7
	2010	17,5	26,7	-9,2	-5,7	-7,5	1,8	-14,9
	2015	17,9	28,8	-10,9	24,6	-5,7	30,3	14,0
	2020	16,0	30,2	-14,2	1,4	-3,5	4,9	-13,1
Vorausberechnung	2021	15,4	34,8	-19,5	8,5	-2,2	10,7	-11,4
	2022	14,2	32,7	-18,5	36,8	-2,1	39,0	18,3
	2025	14,2	31,9	-17,7	7,4	-1,9	9,3	-10,3
	2030	14,9	31,9	-17,0	5,9	-1,3	7,2	-11,2
	2035	15,2	31,1	-15,8	5,2	-0,8	6,0	-10,6
	2040	15,7	30,7	-15,0	5,8	-0,2	6,0	-9,3
	2042	15,7	30,6	-14,8	6,0	0,0	6,0	-8,8

1) Gebietsstand 31.12.2021; Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt

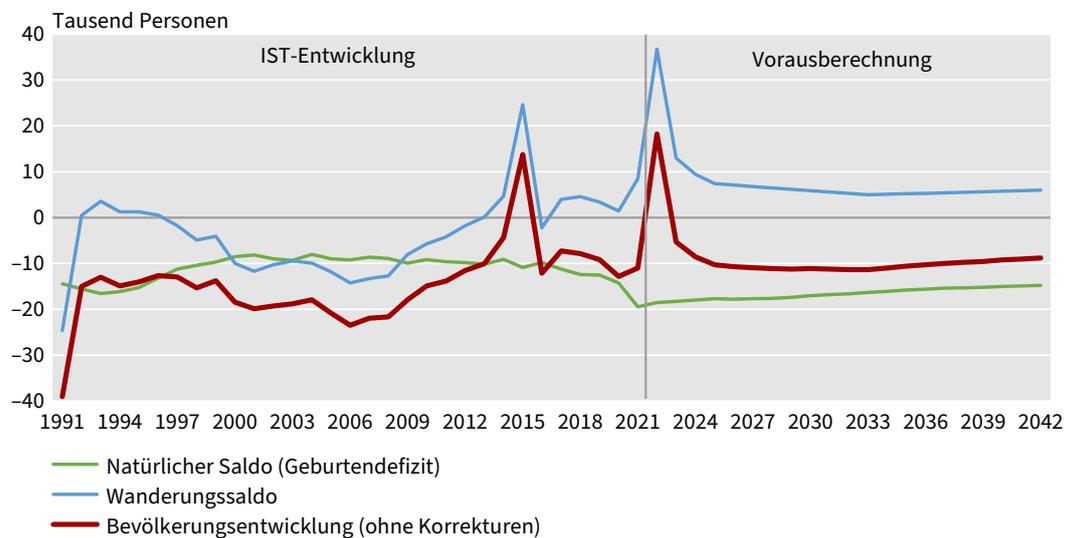
relativ hohe Sterbefallüberschüsse mit den geringsten Wanderungsgewinnen.

Bevölkerungszuwachs nur in Weimar, Erfurt und Jena

Der Bevölkerungsrückgang vollzieht sich über den gesamten Vorausberechnungszeitraum bis 2042 in

den Regionen Thüringens mit unterschiedlicher Intensität und nicht kontinuierlich. Während in den kreisfreien Städten Jena, Erfurt und Weimar die Wanderungsgewinne voraussichtlich den Sterbefallüberschuss ausgleichen können und somit hier insgesamt ein Bevölkerungszuwachs von 0,5 bis 4,8 Prozent erwartet wird, werden alle anderen kreisfreien Städte und die Landkreise in unterschiedlichem Ausmaß bis zum Jahr 2042 Einwohner verlieren (Abbildung 12). Etwa die Hälfte der Kreise

Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung in Thüringen 1991 bis 2042



wird dabei Verluste zwischen 10 und 20 Prozent gegenüber 2021 registrieren.

Thüringen verzeichnet ausschließlich im Jahr 2022 Einwohnergewinne, die vor allem durch die Zuzüge aus der Ukraine bedingt sind. Bis auf den Landkreis Hildburghausen können voraussichtlich alle Kreise von diesen Wanderungsgewinnen im ersten Vorausberechnungsjahr profitieren. Die höchsten relativen Einwohnerzuwächse wurden für die kreisfreien Städte Suhl (+3,2 Prozent) und Gera (+2,7 Prozent) vorausberechnet. Auch die Landkreise Sömmerda, Ilm-Kreis, Weimarer Land, Altenburger Land und der Kyffhäuserkreis weisen mit Bevölkerungsgewinnen von 1,1 bis 1,4 Prozent relativ hohe Zuwächse im Jahr 2022 auf.

In den darauffolgenden Jahren wird die Bevölkerungsentwicklung regional zum Teil unterschiedlich verlaufen. Während die kreisfreie Stadt Weimar fast durchgängig leichte Bevölkerungsgewinne verzeichnen wird, wurden für die meisten Kreise ab 2023 kontinuierlich Einwohnerverluste vorausberechnet. Erfurt und Jena weisen bis auf den Einwohnergewinn 2022 kaum jährliche Veränderungen

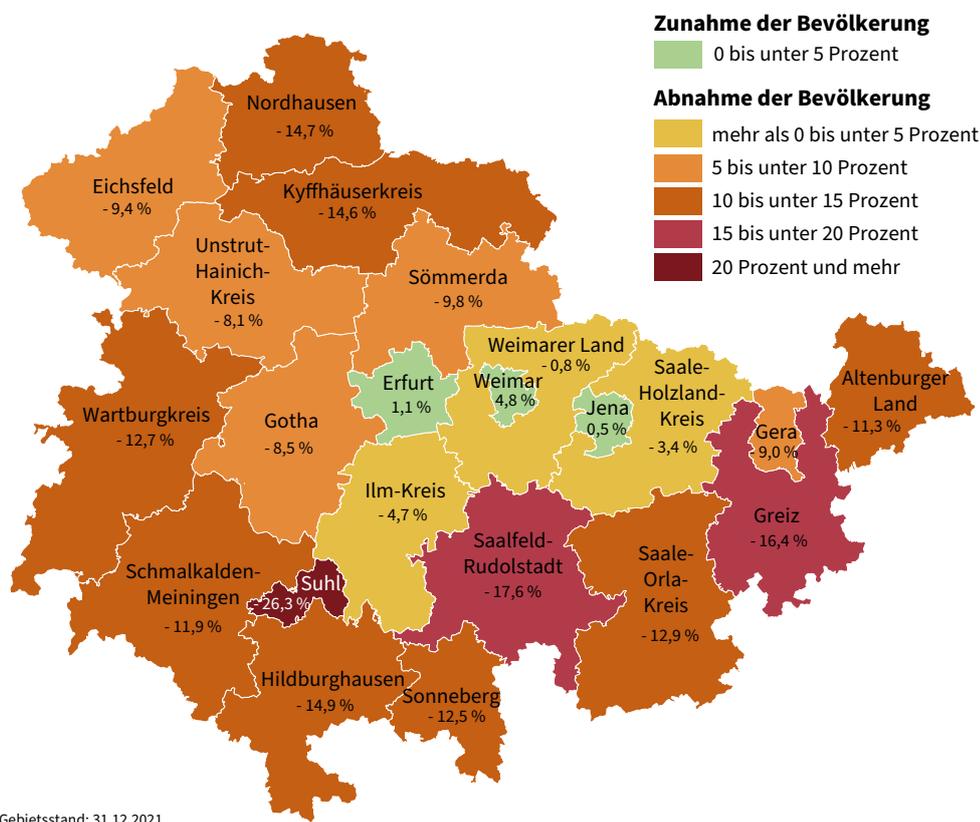
in der Einwohnerzahl auf. Für die Umlandkreise Weimarer Land und Saale-Holzland-Kreis ergab die Vorausberechnung eine leicht positive bzw. stabile Bevölkerungsentwicklung bis etwa 2026. In den Landkreisen Sömmerda und Ilm-Kreis wird diese nur bis 2023 reichen. Anschließend werden auch hier die Einwohnerzahlen sinken.

Abbildung 12 verdeutlicht, dass die kreisfreien Städte und die sie umgebenden Landkreise in der Mitte Thüringens die Regionen mit den geringsten Einwohnerverlusten bzw. mit Bevölkerungsgewinnen darstellen, während vor allem für die Kreise im Süden und Nordosten höhere Verluste erwartet werden.

3. Veränderung der Altersstruktur der Thüringer Bevölkerung

Seit 1990/1992 hatte sich die Lebenserwartung in Thüringen bis 2018/2020 kontinuierlich erhöht (Angaben aus der jeweiligen Sterbetafel). Die Lebenserwartung neugeborener Jungen war um 7,7 auf

Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung der Thüringer Kreise 2021 bis 2042 (Einwohnerzahl am 31.12.)



Gebietsstand: 31.12.2021

77,7 Jahre und die neugeborenen Mädchen um 6,5 auf 83,3 Jahre gestiegen. In Folge der Corona-Pandemie kam es insbesondere 2021 zu einer Erhöhung der Sterberaten und damit verbunden einem Rückgang der Lebenserwartung auf 77,2 Jahre bei den Männern und 83,0 Jahre bei den Frauen (Sterbetafel 2019/2021). Es wird jedoch von einem schnellen Wiederanstieg bis 2024 auf das Vor-Pandemie-Niveau und einer anschließenden weiteren Zunahme der Lebenserwartung ausgegangen. Dies führt in Kombination mit der beschriebenen Fertilität zur fortschreitenden Alterung der Bevölkerung in Thüringen, die jedoch durch die Flüchtlingszuwanderung 2022 gebremst wird.

Bis 2042 steigt das Durchschnittsalter der Thüringer von 47,6 auf 48,5 Jahre

Ein Indikator für die Alterung ist das seit Jahrzehnten steigende Durchschnittsalter der Bevölkerung. Lag es 1990 in Thüringen noch bei 37,9 Jahren, hatte es sich bis 2021 auf 47,6 Jahre erhöht (Abbildung 13). 2015 sank es wie 2022 aufgrund des außergewöhnlich starken Zustroms von Schutzsuchenden leicht ab. Hohe Wanderungsgewinne verlangsamten im Allgemeinen die Alterung der Bevölkerung, da die Zuwandernden meist ein geringeres Durchschnittsalter als die ansässigen Einwohner haben. Dies ist auch die Ursache dafür, dass das Durchschnittsalter in den Vorausberechnungsjahren zwar weiter an-

steigen wird, jedoch nicht in dem Ausmaß wie vor 2010. Nach der 3. rBv ergibt sich für das Jahr 2042 ein Durchschnittsalter von 48,5 Jahren. Dies ist eine Zunahme von 0,9 Jahren gegenüber 2021.

Dabei wird sich der Unterschied zwischen Männern und Frauen in Zukunft weiter verringern. Der Durchschnittsmann war 1990 in Thüringen 35,6 Jahre alt, die Durchschnittsfrau 40,0 Jahre und damit 4,4 Jahre älter. Bis 2021 ist diese Differenz auf 3,2 Jahre gesunken (Männer: 46,0 Jahre, Frauen: 49,2 Jahre) und für 2042 wird nur noch ein Unterschied von 3,0 Jahren im Durchschnittsalter von Thüringer Männern (47,0 Jahre) und Frauen (50,0 Jahre) erwartet.

In den Thüringer Kreisen nimmt das Durchschnittsalter bis zum Jahr 2042 in unterschiedlichem Ausmaß zu bzw. teilweise sogar ab (Abbildung 14). So wird sich die Bevölkerung der kreisfreien Städte Gera (-1,1 Jahre) und Suhl (-0,1 Jahre) aufgrund der hohen Zuwanderung verjüngen, während der Landkreis Eichsfeld besonders stark altern wird (+2,7 Jahre). Darüber hinaus ist erkennbar, dass die 3 Hochschulstädte Jena, Erfurt und Weimar nicht nur aktuell, sondern auch zukünftig ein deutlich geringeres Durchschnittsalter aufweisen werden als die anderen Kreise.

Betrachtet man die Entwicklung der Altersgruppen in Thüringen im Detail ab 2021 zeigt sich, dass die 65-Jährigen und Älteren nicht nur anteilig, sondern zumindest bis 2032 auch absolut zunehmen werden, während gleichzeitig die Anzahl und auch der Anteil jüngerer Menschen deutlich zurückgehen wird

Abbildung 13: Entwicklung des Durchschnittsalters in Thüringen von 1990 bis 2042

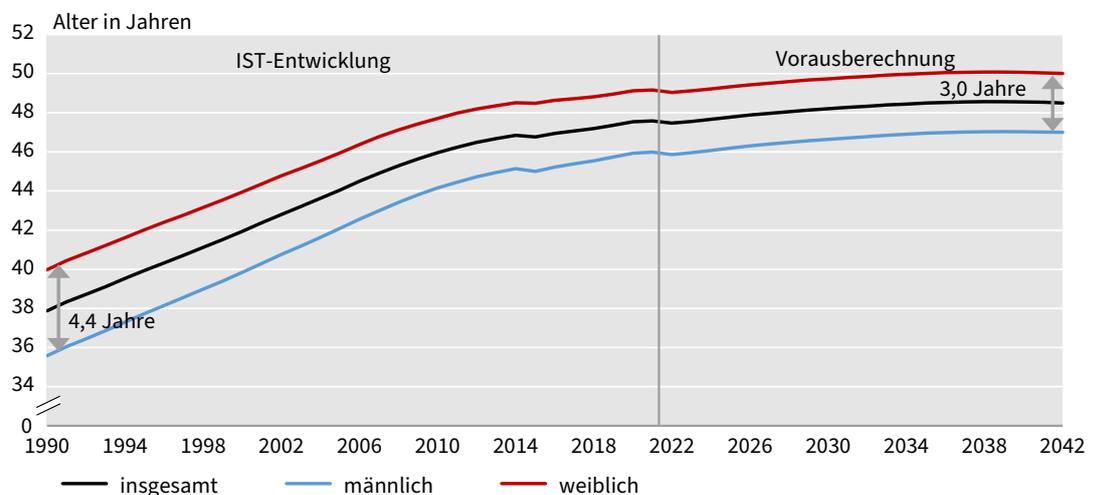
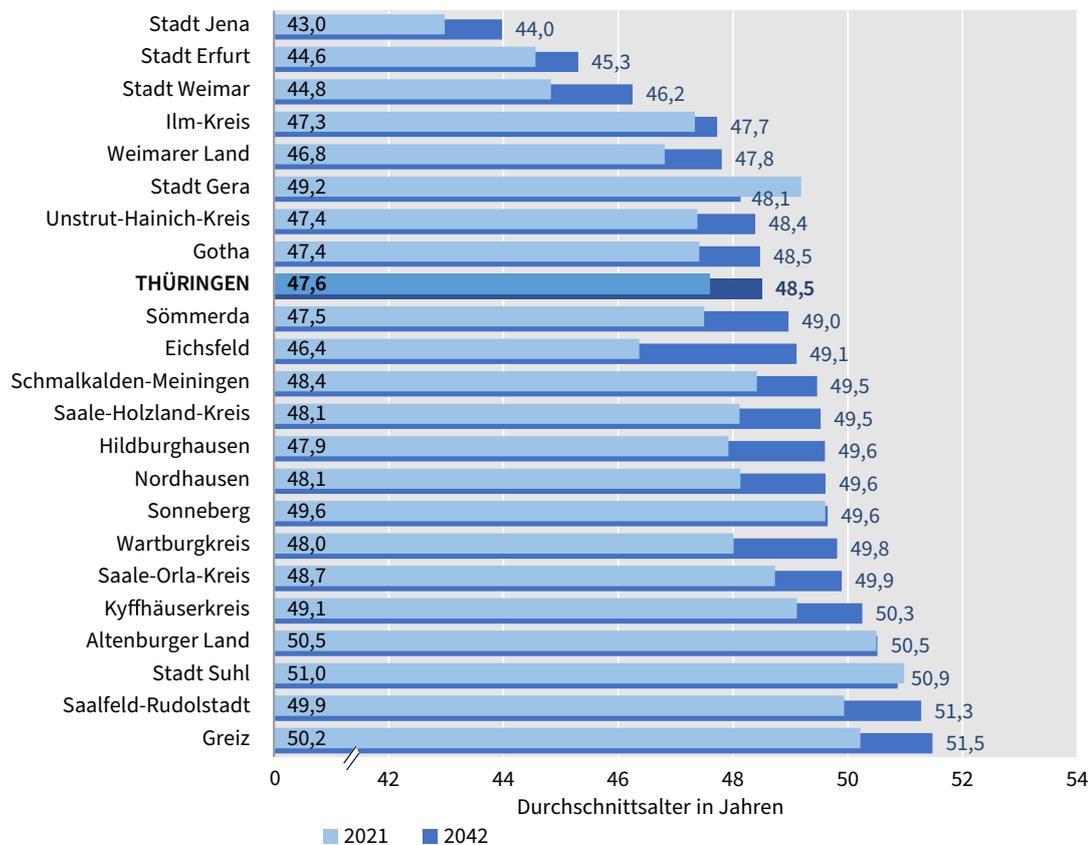


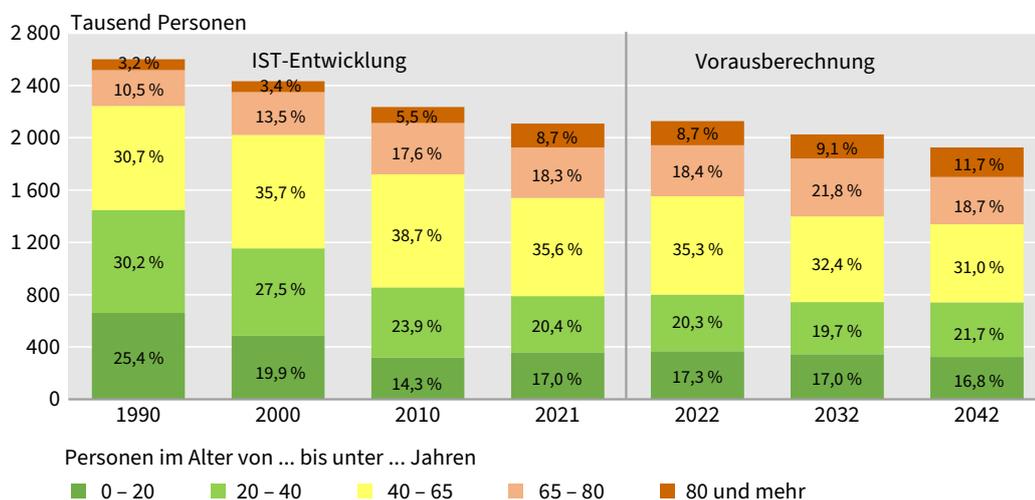
Abbildung 14: Durchschnittsalter der Bevölkerung nach Kreisen 2021 und 2042 (Gebietsstand 31.12.2021)



(Abbildung 15). Insbesondere wird die Anzahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren bis 2042 gegenüber 2021 voraussichtlich um 14,0 Prozent abnehmen, wobei die ab 40-Jährigen stärker betroffen sein werden als die jüngere Erwerbsbevölkerung.

Aus Abbildung 15 wird darüber hinaus ersichtlich, dass die Anzahl der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren von 1990 bis 2010 auf weniger als die Hälfte gesunken war und seitdem etwas zugenommen hatte. Bis 2023 wird sie weiter sehr leicht steigen, um anschließend bis 2042 wiederum auf das 2010er-Niveau zu sinken.

Abbildung 15: Entwicklung ausgewählter Altersgruppen in Thüringen 1990 bis 2042



Zukünftig weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter und mehr Hochbetagte ab 80 Jahren

Hingegen war die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren bis zum Jahr 2000 vergleichsweise stabil. Der Rückgang der jüngeren Erwerbsbevölkerung unter 40 Jahren konnte zunächst durch die Zunahme der 40- bis unter 65-Jährigen kompensiert werden. Zwischen 2000 und 2021 ging jedoch sowohl die Zahl der älteren als auch der jüngeren Personen im erwerbsfähigen Alter zurück, sodass deren Zahl insgesamt deutlich abgenommen hat.

Derzeit vollzieht sich der Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre in das Rentenalter, was die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter noch einmal verstärkt sinken und dafür die Zahl der ab 65-Jährigen bis 2032 deutlich steigen lassen wird. Insbesondere die Zahl der Hochbetagten ab 80 Jahren wird bis 2042 gegenüber 2021 in Thüringen um 23,0 Prozent von 184 Tausend auf 226 Tausend Personen zunehmen. Damit wird ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung auf 11,7 Prozent steigen.

Die zukünftigen altersstrukturellen Veränderungen verlaufen jedoch nicht gleichmäßig über den gesamten Vorausberechnungszeitraum und innerhalb der betrachteten Altersgruppen. Abbildung 16 verdeutlicht, dass sich die Entwicklungen in der ersten Hälfte des Vorausberechnungszeitraumes bei den meisten Altersgruppen nicht mit denen in den 2030er

Jahren decken. So wird zum Beispiel die Zahl der 40- bis unter 50-Jährigen in den ersten 10 Jahren noch um mehr als 15 Tausend Personen ansteigen, während sie in der zweiten Hälfte des Vorausberechnungszeitraums um mehr als 55 Tausend Personen zurückgehen wird.

Teils erhebliche Unterschiede in der Altersstruktur der Thüringer Kreise

Die bereits beim Durchschnittsalter beobachtete Spannweite des unterschiedlichen Fortschritts der Alterung in den Thüringer Kreisen spiegelt sich auch in der Altersstruktur der kreisfreien Städte und Landkreise wider. So werden im Jahr 2042 der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis unter 20 Jahren zwischen 15,4 und 18,9 Prozent und der Anteil der Personen ab 65 Jahren zwischen 21,7 und 36,2 Prozent variieren (Abbildung 17).

Der Altenquotient steigt stärker als der Jugendquotient

Zur Beschreibung der Altersstruktur einer Bevölkerungsgruppe können der Jugend- und Altenquotient berechnet werden. Beide Quotienten beschreiben das Verhältnis der jüngeren (0 bis unter 20 Jahren) bzw. älteren (ab 65 Jahren) Generation zur mittleren, also den Personen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahren. Der Altenquotient betrug im Jahr 2021 für Thüringen insgesamt noch 48,3, wird bis zum Jahr 2036 auf 60,5 ansteigen und bis 2042

Abbildung 16: Veränderung ausgewählter Altersgruppen 2021 bis 2032 und 2032 bis 2042

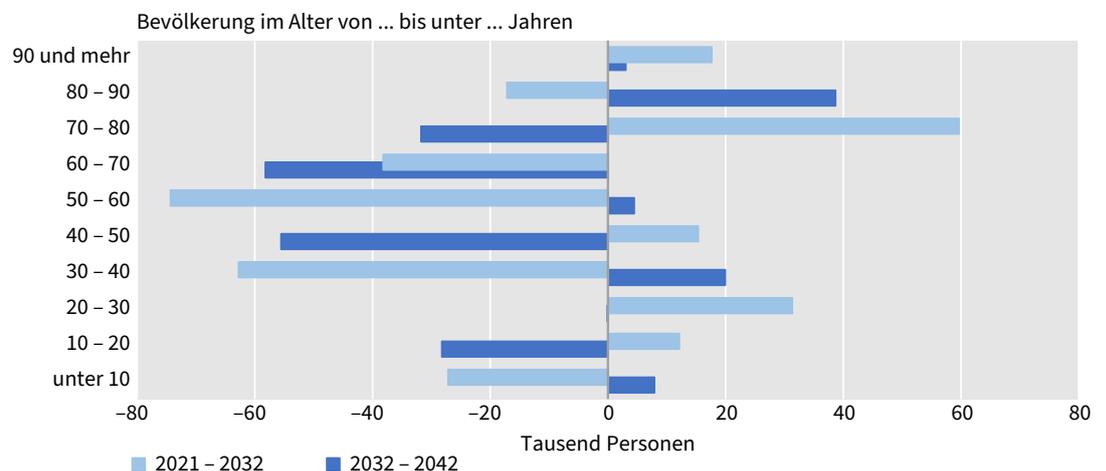
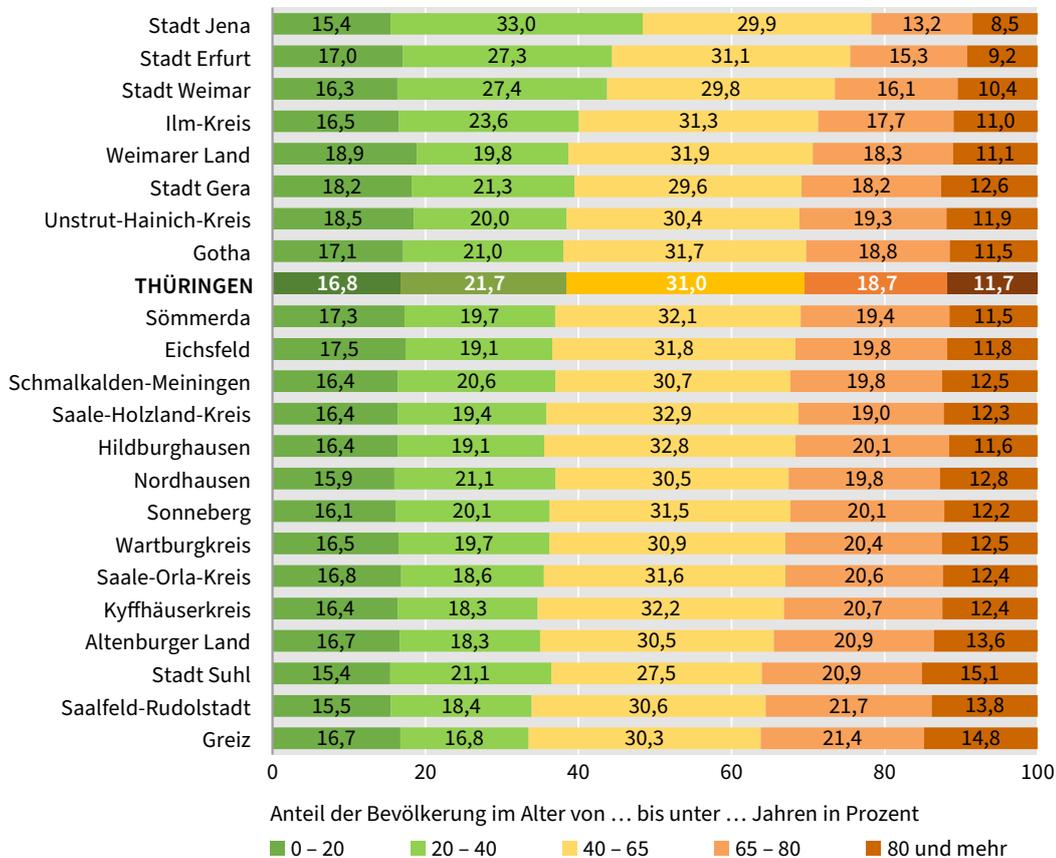


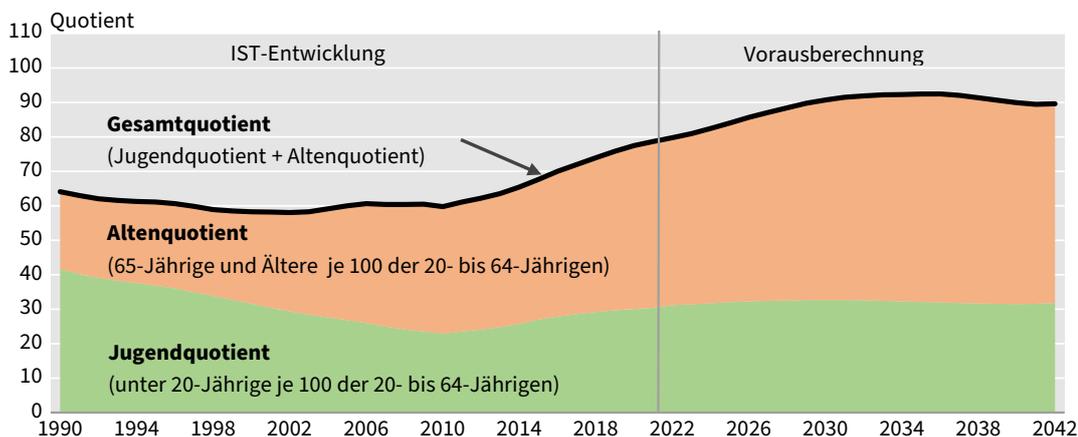
Abbildung 17: Altersstruktur der Thüringer Kreise 2042
(Reihenfolge entsprechend dem Durchschnittsalter 2042 in Abbildung 14)



auf 57,7 sinken (Abbildung 18). Das heißt, im Jahr 2036 werden 60 Senioren von 100 Personen im erwerbsfähigen Alter versorgt werden müssen. Zum Vergleich: Im Jahr 1990 lag der Quotient noch bei 22,5. Der Anstieg wird hauptsächlich durch den Eintritt der stark besetzten Jahrgänge ins Rentenalter verursacht.

Auch der Jugendquotient wird aufgrund des Rückgangs der Zahl der 20- bis unter 65-Jährigen bis zum Jahr 2031 auf ein Maximum von 32,6 steigen und anschließend bis 2042 auf 31,8 sinken. Sein Minimum (22,9) lag im Jahr 2010, aktuell erreicht er einen Wert von 30,4 (2021). Im Jahr 1990 kamen 100 Personen im erwerbsfähigen Alter noch für 41,6 Kinder und Jugendliche auf.

Abbildung 18: Entwicklung ausgewählter Quotienten der Bevölkerungsstruktur in Thüringen von 1990 bis 2042



Im Jahr 2036 wird jede Person im erwerbsfähigen Alter für fast eine jüngere bzw. ältere Person aufkommen müssen

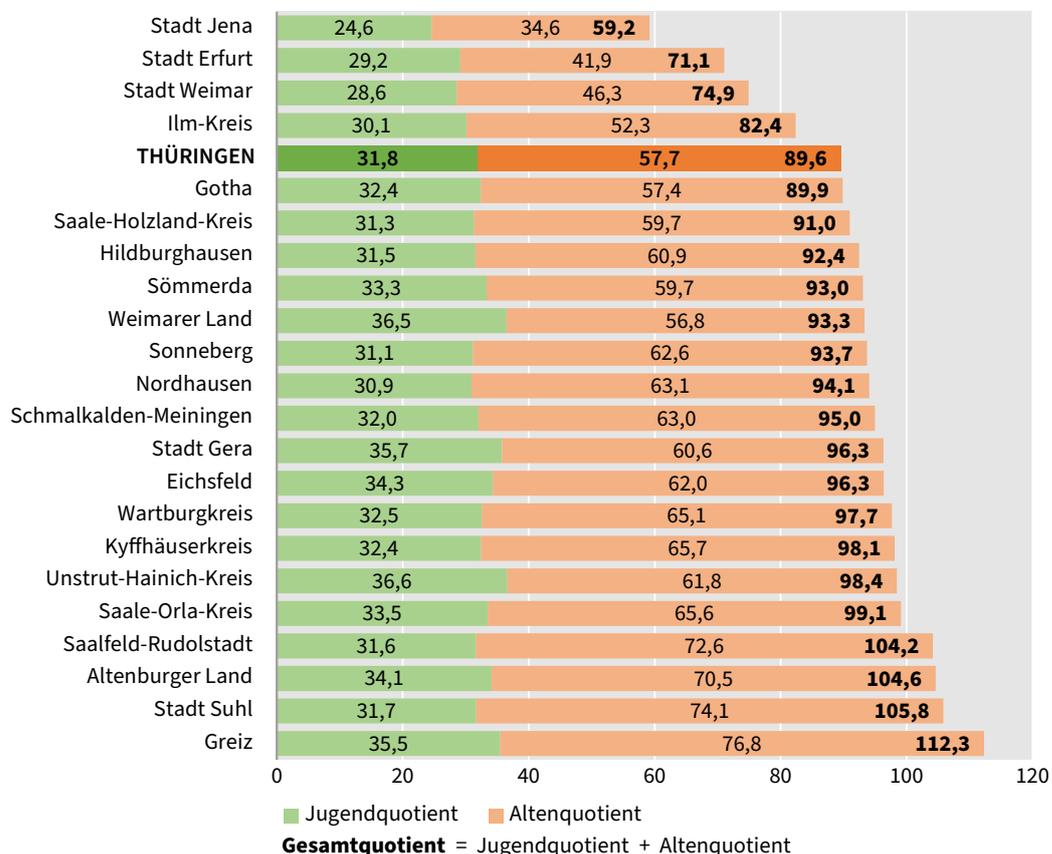
Aus dieser Entwicklung ergibt sich, dass der Gesamtbelastungsquotient (Summe aus Jugend- und Altenquotient) durch die deutliche Erhöhung des Altenquotienten bis 2036 auf 92,4 ansteigen und anschließend bis 2042 auf 89,6 leicht absinken wird. Dies bedeutet, dass voraussichtlich im Jahr 2036 jede Person im erwerbsfähigen Alter für fast eine jüngere bzw. ältere Person aufkommen muss. Damit wird die sogenannte Belastungsquote gegenüber heute (2021: 78,6) noch einmal deutlich ansteigen und zu einer weiteren gesamtgesellschaftlichen Herausforderung werden.

Die Spannweite des Gesamtquotienten wird im Jahr 2042 in den Thüringer Kreisen sehr weit sein. Dies ist vor allem den unterschiedlich hohen Altenquotienten in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten geschuldet, da die Jugendquotienten sich zwischen den Kreisen voraussichtlich weniger unterscheiden werden (Abbildung 19). Während der Gesamtquotient in Jena mit 59,2 auch 2042 deutlich unter dem heutigen Thüringer Niveau (78,6) liegen wird, müssen im Landkreis Greiz in Zukunft 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 112,3 jüngere bzw. ältere Personen mitversorgen.

4. Zusammenfassung und Ausblick

Die 3. regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Thüringen zeigt auf, wie sich die Bevölkerung in den kommenden Jahren entwickeln wird, wenn die gesetzten Annahmen eintreffen. Der demografische Wandel wird in Thüringen weiter voranschreiten und neben dem Bevölkerungsrückgang zunächst auch eine weitere Alterung bewirken.

Abbildung 19: Ausgewählte Quotienten der Bevölkerungsstruktur der Thüringer Kreise 2042



Zuwanderung verlangsamt den Bevölkerungsrückgang und die Alterung

Hauptursache dieser Entwicklung ist der in der bestehenden Bevölkerungsstruktur angelegte aktuelle und zukünftige Sterbefallüberschuss. Hier werden die Auswirkungen vergangener Entwicklungen besonders deutlich. So führen u. a. der Geburteneinbruch und die massive Abwanderung vor allem junger Menschen – und damit auch potentieller Mütter – Anfang der 1990er Jahre heute und in der Zukunft zum Fehlen junger Menschen. Dadurch kommt es zu einem spürbaren Alterungsprozess in Thüringen, der – gemessen am Altenquotient – in der zweiten Hälfte der 2030er Jahre seinen Höhepunkt erreichen wird. Die vergangenen und zukünftigen Wanderungsgewinne tragen jedoch dazu bei, den demografischen Alterungsprozess ein wenig abzubremsen.

Die erheblichen Zuzüge aus dem Ausland haben und werden auch in Zukunft zu einer weiteren Internationalisierung der Bevölkerung führen. Die verstärkte Zuwanderung wird sich dabei positiv auf die Einwohnerentwicklung auswirken, indem der Bevölkerungsrückgang und die Alterung der Thüringer Bevölkerung verlangsamt werden.

Anhand der vorliegenden Analysen konnte gezeigt werden, dass der demografische Wandel sowie seine wirtschaftlichen und sozialen Folgen nicht nur in der Vergangenheit und aktuell eine große Herausforderung für die Politik, die Gesellschaft, die sozialen Sicherungssysteme sowie die Wirtschaft darstellen. Auch zukünftig wird die Bewältigung des demografischen Wandels zu den Hauptaufgaben in Thüringen zählen.

Anschlussrechnungen zeigen Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung für verschiedene Themenfelder auf

Um die Auswirkungen der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung noch stärker zu verdeutlichen, werden aktuell auf Basis der 3. rBv sogenannte Anschlussrechnungen durchgeführt. Diese zeigen aus heutiger Sicht mögliche Folgen für in hohem Maße „demografieabhängige“ Themenfelder auf. Dazu zählen die Privathaushalte, Kinder in Kindertagesbetreuung, Schüler, Erwerbspersonen, Krankenhausfälle und Pflegebedürftige. Die Ergebnisse der Anschlussrechnungen werden schrittweise auf dem Internetportal **THÜRINGEN 2042** unter https://statistik.thueringen.de/th_2042/ veröffentlicht.